

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 44 (1918)
Heft: 16

Artikel: Kriegspropaganda
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-451288>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Milch-Session

Plötzlich wurde von der roten
und der bürgerlichen Schar
jedes Männlein aufgeboten,
das im Nationalrat war.

Die erhabnen Herrn der Stände
durften nicht vergessen sein.
Und nun tauchen sie die Hände
tief in unsre Milch hinein.

Kriegspropaganda

In Schrift und Bild werbt Ihr um unsre Gunst,
Mit schönen Worten und mit vieler Kunst.
Um unsre „Seele“ kämpft Ihr heissen Kampf;
Doch siegt Ihr wirklich? Oft entweicht der Dampf

Und löst sich auf in eitel Schall und Rauch —
Drum will ich weisen Euch weit besseren Brauch:
Euch, die Ihr kämpft fürs Recht der Nationen,
Und dabei stets verkürzt die Rationen,

Euch ruf' ich zu: Helft uns in bitterer Not,
Gebt uns nicht schöne Worte, sondern Brot!
Und Ihr, die Ihr Euch wehrt auf Eure Weise,
Ermässigt, sag' ich Euch — die Kohlenpreise!

Das wirkt weit besser doch als schöne Phrasen,
Die längst wir kennen und worauf wir blasen.
Nun sagt mir ehrlich: Ist mein Rat nicht gut?
Befolgt Ihr ihn, wohlan, zieh' ich den Hut.

Omar

Lisebeth's Klage

Amerika, du hast es besser!
Sprach schon der große Goethe klar;
Das heißt, vielleicht sprach's auch wer Andre,
Tut nichts! Alfäng, der Spruch ist wahr.
Und wär' er niemals wahr gewesen,
Heut' ist er's doppelt, dreifach schon:
Amerika, du hast es besser!
Sumal im Staate Blomington.

Das Wahlrecht hatte längst die Frau dort,
Politisch war sie längst schon reif:
Doch kann sich auch den Gatten kuren,
In Blomington, nunmehr „the wife!“
Teils Wohnungsnot, teils Brennstoffmangel,
Sie gaben Anlaß zu der „Bill,“
Und an der Bill das allerschönste:
Es muß der Mann, wenn sie ihn will.

Amerika, du hast es besser,
Sumal im Staate Blomington:
Dort schließt die Ehe statt dem Himmel,
Die Untersuchungskommission.
Hat er die Mittel zu dem Haushalt,
Und will Sie ihn, so muß Er halt:
Denn will er nicht, so ringt ihn nieder
Mit dem Gesetz der Staatsanwalt.

Amerika, du hast es besser,
Stehst an der Spitze der Kultur:
Bei uns, von ethischen Gesetzen
Gib't leider Gottes keine Spur.
Der Milchpreisaufschlag bringt in Wallung
Allein den hohen Bundesrat:
Jedoch kein Schultheß, kein Calonder
Bringt ein, solch — „Chepostulat.“

Lisebeth Wyler - Sink

Im Verlauf der Reden wird sich
zeigen, was man sagt und schreibt:
ob der Preis der Milch bei vierzig
Kappen für den Liter bleibt.

Plötzlich sind wir uns, o jerum,
klar geworden und gewiß,
wissend, daß der nervus rerum
bei der Kuh im Euter sitzt.

Rat

Heute hast du es gewußt,
Morgen wirst du schon, vermessen,
In der neuen Hoffenslust
Zu erkennen, dich vergessen.
Und so geht es fort und fort,
Heute freudig, morgen trübe,
Ständig wechseln Sinn und Wort,
Aendert Haß sich um in Liebe.
Bis dann einmal, müd und lahm
Von dem Schwärmen, von dem Schwei-
Nur noch übrig ist der Gram [sen,
Oder lächelndes Begreifen.
Willst du, daß ich rate, wähl'
Du das Lächeln und Versehen:
Sürder wirst du ohn' Gequäl'
Glatter durch die Tage gehen.
Willst du, daß ich rate, nimm'
Du das Lachen und von Herzen:
Sürder wirst du ohne Grimm
Nichtgegnontes leicht verschmerzen.

Otto Sinnerk

Die Milchfrage

Vorsichtig in dem Text ist diese Frage,
Denn weisse Milch, das ist ein Punkt im Leben,
Der uns zuerst befähigt für das Streben,
Ein Held zu sein der sozialen Frage.

Wir treten schon ins Licht mit einer Klage
Und nur der Mutter ist die Kraft gegeben,
Das Kind ins Reich des Friedens zu erheben
Durch eine Casse Milch vom Schwyzerschlage.

Der Geist ist auf die Milch auch angewiesen,
Dass er erlernen kann im Glück der Krisen
Die Technik der modernen Kriegsmaschinen.

Doch sonst noch kann die Milch dem Volke dienen
Und ganz besonders für die Mittelklassen
Soll man die Teuerung dem Geld anpassen.

Rud. Zieberly

Eine Gau im Himmel

Der Spieß in seiner Eigenschaft
brüht sich stets auf Gesetz und Kraft.
Und doch ist jedes nur drum auf der Welt
damit es die Spieß gefesselt hält!

Der Idiot fand einst ein Ideal,
nach dem er manches Jahr tät jagen.
Daran ist nur dies eine zu beklagen:
wär' es ein Weiser, fänd' er nicht ein Ideal!

Folzspfelbaum

Das bescheidenste Persönchen
kommt aus der gewohnten Kuh
und es schaut dem Sesslönchen
um die Milchpreisfrage zu.

Kiesig sind die Interessen
und es wallt des Schweizers Blut.
Diesmal nämlich geht's ums — essen,
um das idealste Gut.

Paul Allheer

Präsident und Bauer

„Der Präsident der Vereinigten Staaten über-
nimmt in seiner Antwort an den Grafen Hertling
nebst anderen Ausdrücken aus der damals in
dieser Zeitung verpöndelten Würdigung auch unser
Wort vom „Geiste des Wiener Kongresses“, der
den Kanzler beherrschte.“

(National-Stg. Nr. 73.)

Dr. Ludwig Bauer in der Basler
„Nationalzeitung.“

Längst lag die Verleumdung auf der Lauer,
Es ließe der Leitartikler Herr Bauer
Sich schnöde von Wilson inspirieren!
Die Baslerisch Nationale Zeitung,
Sie stünd' unter amerikanischer Leitung,
Um tückisch den Haß gegen Deutschland zu
schüren!

O, welch' verleumderisch niedrige Heße!
Man lese die obenstehenden Sätze!
Sie machen ein Ende den schändlichen Enten!
Nicht Wilson inspiriert den Herrn Bauer,
Nein Bauer mit ehrfurchtsvollem Schauer
Schickt sein mot d'ordre dem Präsidenten!

Seht Ihr ihn im Weißen Hause thronen?
Er wartet auf Bauers Instruktionen!
Vor jeder Botschaft und jedem Gefasel
Kabelt er seinem Berner Gesandten,
Kabelt er allen schweizer Bekannten:
„Was sagt der Herr Doktor Bauer in Basel?“

O, welche Entdeckung von größter Bedeutung!
Nun wissen wir auch, daß die „Sreie Zeitung“
— Nicht umgekehrt! — die Franzosen regiert!
Und daß im Kampfe gegen die Boche
Nicht Clemenceau den Tony Roche,
Nein, Roche den Clemenceau inspiriert!

Wer möchte diese Entdeckung missen?
Der Krieg zu all seinen anderen Genüssen
Hat unserem Lande den Ruhm gebracht,
Daß es durch seine Zeitungsblätter
Das schöne und das schlechte Wetter,
Daß es die Weltgeschichte macht!

Marius

Ein bißchen Französisch

Mais mes mains! Das Schaf!
Mannequins! Was für — Männekens!

Ehi

